

# **ZISTERZIENSERORDEN 1098 - 1998**

## **900 Jahre seit der Gründung**

Der Zisterzienserorden gehört zu den Orden, die nach der Regel des hl. Benedikt von Nursia leben. Der hl. Benedikt ist „der Vater des Westmönchtums“. Schon im 6. Jahrhundert hat er in Südtalien die erste Mönchskommunität gegründet, und bald sind in ganz Europa viele andere Klöster gegründet worden, für die er eine Regel geschrieben hat, die die Grundsätze des Mönchlebens formuliert. Diese Regel des hl. Benedikt ist mit solcher Weisheit und Scharfsinn geschrieben, dass die Klöster sehr bald als Zentren hoher Bildung und Kultur geworden sind. Die Existenz vieler Klöster in der ganzen Welt zeigt noch heute Überzeitgemäßheit der Regel. Ja sogar das Klosterleben auf vielen Orten genießt eine wahre Renaissance. Der Grundsatz der Benediktregel „Bete und arbeite“ ist gerade heute, in der Zeit des Rationalismus, besonders aktuell, wie es auch in der Vergangenheit gewesen war.

Der Zisterzienserorden ist aus der Reformbewegung des Benediktinerordens im Jahre 1098 in Citeaux, lateinisch Cistercium (daher die Benennung Zisterzienser) in Frankreich als Reaktion entstanden, noch mehr Gott zu loben und ihm das ganze Leben zu weihen. Der Ordenstifter ist der hl. Robert aus Molesme.

Zu den ersten Klöstern, die aus Citeaux gestiftet sind, gehört Clairvaux, dessen Abt der hl. Bernhard aus Clairvaux geworden ist. Auf bedeutende Art hat er die Spiritualität des jungen Ordens formiert. Er war eine außerordentliche Persönlichkeit Europas, die mit ihrem Zeugnis von Gott viele Leute fasziniert hatte. Die Zisterzienserklöster haben sich rasch im ganzen Europa verbreitet und haben außerordentlich architektonische Werke geschaffen, deren Schönheit tief bis in unsere Tage spricht. Die Harmonie und Würdigkeit der Bauten zeigen, was der Mensch zustandebringt, wenn er alles zu Lob und Ehre Gottes tut.

Der Zisterzienserorden hat die kulturelle und geistige Entwicklung in ganz Europa beeinflusst. Ihre landwirtschaftlichen Methoden haben die ungestalteten Gegenden in ein fruchtbares Land umgewandelt, die Tiefheit des Geistes ist in den Büchern erfaßt, die von den Mönchen abgeschrieben wurden. Und bis heute, wenn sie in herrlichen Bibliotheken aufbewahrt werden, wird aus ihnen geschöpft.

Das Zisterzienserkloster in Hohenfurth ist das beste Beispiel davon. Es ist im Jahre 1259 von den Mönchen aus dem österreichischen Kloster Wilhering gegründet worden. Diese sind nach Hohenfurth auf die Einladung des Herren Vok von Rosenberg gekommen. Fast 700 Jahre hat das Kloster bedeutende geistige und materielle Werte geschaffen. Erst in diesem Jahrhundert sind die Stimmen der Mönche verstummt, die die Psalmen zum Lob und Ehre Gottes gesungen haben. Zum erstenmal ist das Kloster durch die Nationalisten im Jahre 1941 aufgehoben worden. Der Abt und einige Brüder waren im Gefängnis, die übrigen sind ausgetrieben worden. Sieben Brüder haben die Trübsale des Krieges nicht überlebt - sie sind verstorben.

Sofort nach dem Jahre 1945 ist die Renovation des Klosters angefangen, aber das angefangene Werk wurde unterbrochen. Im Jahre 1950 hat das kommunistische Regime das Kloster aufgehoben. Die Brüder sind aufgesperrt worden und das Kloster diente fast 40 Jahre den militärischen und staatswirtschaftlichen Zwecken. Erst im Jahre 1990 konnten die Zisterzienser in das zerstörte Objekt zurückkehren und haben wieder angefangen, mit Gebet und Arbeit Gott zu preisen. Siebenmal am Tag kommen sie in der Klosterkirche zum Chorgebeten zusammen, laut der Psalm 119: „Siebenmal am Tage werde ich Dich, mein Gott, für Deine gerechte Urteile loben.“ Auch die Arbeit ist ein sehr wichtiger Teil im Leben der hohenfurther Mönche, denn sie ist Erfüllung des zweiten Teiles von Ora et labora - Bete und arbeite. Die sorgen um die Gärten, um die Touristen, die zahlreich zu Besichtigung kommen, Rekonstruktion der verwahrlosten Objekte, Sorge um die anvertrauten Seelen in den Pfarreien, das sind Beispiele der Tätigkeiten der Brüder, durch die sie an fast siebenhundertjährige gesegnete Tradition des Klosters Hohenfurth anknüpfen. Gleichzeitig läuft die Formation und Studium der jungen Brüder. Mit Hilfe Gottes und der guten Leute entsteht wieder das Kloster aus den Trümmern und so werden die Worte des Psalmisten vollendet: „Vielen Frieden haben die, die Gottesgesetz lieben, über nichts werden sie stolpern.“